

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus.

Nr. 199

Stadt und Verlag der Buchdruckerei
Fronz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 27. August 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über die Verfütterung von Hafer und Gerste.
Vom 30. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 984/86).

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2, § 57 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 435) wird bestimmt:

§ 1.

In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August 1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebaute Früchten zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verbrauchen:

- an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
 - für Pferde und Maultiere durchschnittlich 3 Pfund für den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. November 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine Zulage bis zu 4 Pfund durchschnittlich für den Tag;
 - für die zum Sprünge verwendeten Zuchtbullen durchschnittlich 1/2 Pfund für den Tag;
 - für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich 1 1/2 Pfund für den Tag;
 - für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugfühe unter Beschränkung auf zwei Kühe für den einzelnen Betrieb vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März 1918 bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich 1 Pfund für die Zugfuhe und den Tag;
 - für zum Sprünge verwendete Fiegenböcke auf die Dauer von zweihundert Tagen durchschnittlich 1/2 Pfund täglich;
 - für zum Sprünge verwendete Schaiböcke auf die Dauer von hundert Tagen durchschnittlich 1 Pfund täglich;
- an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste für Eber, die zum Sprünge benutzt werden, durchschnittlich 1/2 Pfund für den Tag.

Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, deren Zuchtstauen gedeckt sind und die dem Kommunalverbande dies angezeigt haben, an die Zuchtstauen aus ihren selbstgebaute Früchten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf verfüttern.

§ 2.

Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, den Kommunalverbänden zur Verfertigung der Tierfutter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die nach § 1 erforderlichen Mengen geerntet haben, auf Antrag nachstehende Mengen zuzumessen (§ 20 zu d, § 62 der Reichsgetreideverordnung):

I. an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:

- für Arbeitspferde und Maultiere, die vorwiegend in Betrieben des Handels, des Gewerbes oder der Industrie in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise beschäftigt werden oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Beamten stehen, die die Pferde zu halten dienlich verpflichtet sind, 3 Pfund für den Tag, außerdem in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 31. Dezember 1918 als Erlatz für fehlendes Beifutter eine Zulage von 2 Pfund für den Tag;
- für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde und Maultiere, für die zum Sprünge verwendeten Zuchtbullen, Zuchtziegenböcke und Zuchtschaiböcke, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen sowie für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugfühe, unter Beschränkung auf zwei Kühe für den einzelnen Betrieb, die im § 1 bezeichneten Mengen;

II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und an Gerste für die zum Sprünge verwendeten Zuchtstauen und die zur Zucht verwendeten Zuchtstauen die im § 1 bezeichneten Mengen.

Für alle nicht unter Abs. 1 Nr. I und II fallenden Tiere, insbesondere für alle Pferde, die zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden (Luxuspferde), darf Körnerfutter nicht zugewiesen werden.

§ 3.

Die Kommunalverbände haben bei dem Ausgleich den sie mit den ihnen von der Reichsfuttermittelstelle zugewiesenen Mengen nach § 62 der Reichsgetreideverordnung vorzunehmen haben, die Futtermengen im Rahmen der ihnen zulegenden Gesamtmenge für die einzelnen Tierhalter nach eigenem Ermessen abzustufen, insbesondere unter Berücksichtigung der Kriegswichtigkeit der Arbeitsleistung, des Schlages und der Größe der Spanntiere, der Beanspruchung der Zuchtstauen sowie der übrigen Futtermittelversorgung.

§ 4.

Die Reichsfuttermittelstelle kann die Verfütterung von Gerste oder Gemenge aus Hafer und Gerste an Schweine gestatten, über die Mästungsverträge mit den Hoeresverwaltungen, mit der Marineverwaltung oder mit anderen, vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts bestimmten Stellen abgeschlossen sind.

Die Reichsfuttermittelstelle kann ferner im Benehmen mit der Reichsgetreidestelle gestatten, daß an der Stelle von Hafer oder von Gemenge aus Hafer und Gerste oder in besonderen Fällen Gemenge aus Hafer und Roggen in den im § 1 festgesetzten Mengen verfüttert wird.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juli 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Obstwein.

Vom 12. August 1918. (D. Reichsanz. Nr. 191.)

I.

In Nachachtung der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über das Verbot der Herstellung von Obstwein vom 23. Mai 1918 (Reichsanz. Nr. 123 v. 28. Mai 1918 — Sammlg. Nr. 1010—) geben wir hierdurch bekannt, daß wir die von uns nach § 3 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 46) zu erteilende Genehmigung zum Erwerb von Obst zu Kelterzwecken zunächst nur für Heidelbeeren und Kelterbirnen auf Antrag erteilen. Den Erwerb von Kelteräpfeln werden wir erst dann gestatten, wenn uns seine vorherige ausnahmsweise Zulassung durch die zuständige Landesstelle, in Preußen durch die Provinzial- oder Bezirksstelle, vom Antragsteller nachgewiesen wird.

II.

Auf Grund des § 2 der bereits erwähnten Verordnung vom 23. Januar 1918 versagen wir hiermit bis auf weiteres jeglichen Absatz von Heidelbeerwein, Birnenwein und Äpfelwein des Jahrgangs 1918 durch Erzeuger ebenso wie durch den Handel unsere Genehmigung.

Nur wer in diesem Jahr weniger als 30 dz an Heidelbeeren, Kelterbirnen und Äpfeln nicht gewerbsmäßig verarbeitet, bleibt hinsichtlich der daraus hergestellten Weine von diesem Absatzverbot unberührt, doch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß jeder weitere Absatz derartiger Weine, welche von solchen Herstellern erworben wurden, verboten und strafbar ist wie jeder Handel damit überhaupt. Das gleiche gilt für andere Obst- und Beerenweine, herrührend von nichtgewerbsmäßigen Herstellern, die in diesem Jahre weniger als 30 dz Rohstoffe verarbeiten.

Nach Deduktion des Bedarfs des Heeres und der Marine werden die hiermit bekanntgegebenen Absatzbeschränkungen unter Festsetzung von Höchstpreisen aufgehoben werden.

Berlin, den 12. August 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

III.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Rungenfranke werden am

Montag, den 2. September 1918,

Vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B. Guntzede.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

73]

(Nachdruck verboten.)

Weshalb gebrauchen Sie beharrlich das häßliche Wort? — Ich habe bisher nicht für so unausweichlich gegolten, daß man ein junges Mädchen zwingen müßte, sich mit mir zu verloben. Und in welcher Art Sie brüderlich auf sie einwirken können, das werden Sie wohl am besten wissen. Wenn ich Ihre Andeutungen neulich recht verstanden habe, so sind Sie ja auch nicht ganz unschuldig daran, daß der Hirt zwischen ihr und Ihrem Schwager ein so schnelles Ende genommen hat. Wenn Sie das zustande gebracht haben, so werden Sie wohl auch hiermit zurechtkommen.

„Wohl — ich will es versuchen. Aber ich sage Ihnen von vornherein, daß ich an einen Erfolg nicht glaube. Sie können Uebermenschliches nicht von mir verlangen.“

Paul Lehmar hatte sich erhoben. Und mit seinem gewinnendsten Lächeln sagte er: „Ich zweifle nicht im mindesten an einem Erfolg. Fräulein Edith ist ja eine so warmherzige junge Dame — und wo es um das Glück einer ganzen Familie geht — Sie halten es nicht für richtig, daß ich ihr jetzt die Hand lasse?“

„Nein. Nicht, bevor ich mit ihr gesprochen habe. — Und Sie haben wohl die Freundlichkeit, mich jetzt allein zu lassen. Ich habe dringend zu tun.“

Die Hand, die für einen Augenblick in der Rechten des Pächters lag, war fieberhaft heiß, und es konnte eine nicht eben angenehme Erinnerung sein, die sein Blick Paul Lehmar mitgab. Er blieb regungslos stehen, bis die Tür hinter dem Besucher zugefallen war. Dann aber fuhr er sich mit der Hand nach dem Halse und rief den Krügen auf, als sei er in höchster Gefahr gewesen, zu erstickend, und auf eine geradezu furchterregende Art verzerrte sich sein Gesicht.

Wohl eine Stunde lang lief er im Zimmer hin und her wie ein Rastier in der Gefangenschaft, und zuweilen, wenn es gar zu übermächtig auf ihn einstürzte, kam es wie ein Aufstöhnen der Wut über der Bergweisung über seine Lippen. Endlich fiel er wie in schwerer Erschöpfung in den Lutherkstuhl vor seinem Schreibtisch. Minutenlang nach starrte er vor sich nieder. Dann brach er seinen Anzug in Ordnung und bedachte auf den Knopf der elektrischen Glocke.

„Ist meine Frau bereits zurückgekehrt?“ fragte er den Diener, der auf das Läuten mit überraschender Schnelligkeit erschien. Und der Mann, der wie immer in unterwürfiger Haltung dicht neben der Tür stehen geblieben war, erwiderte mit seiner leisen und demütigen Stimme: „Die gnädige Frau ist vor einer halben Stunde in die alte Villa gegangen.“

Es mochte sein, daß die Erlebnisse der letzten Zeit den Fabrikanten mittraulich gemacht hatten gegen alle Welt. Und so maßlos waren seine Nerven gepeinigt, daß das nichtsagende leere Bäckergesicht mit seiner Grimasse von Demut hinreichte, ihn mit Wut zu erfüllen.

„Woher wissen Sie das?“ herrschte er den Mann an, der unwillkürlich eine Hand wie zur Abwehr eines Schlags erhob. „Es ist mir überhaupt verschiedentlich gesagt worden, daß Sie hier überall herumspionieren und an Orten zu finden sind, an denen Sie nicht das geringste zu schaffen haben. Außerdem verbiete ich Ihnen ein für allemal, in meiner Abwesenheit das Arbeitszimmer zu betreten. Ich werde es mir noch sehr zu überlegen haben, ob ich Sie im Dienst behalten kann.“

Er wartete eine Antwort nicht ab, sondern verließ das Zimmer, um seine Schwester aufzusuchen. Das Gesicht aber, mit dem der Gescholtene ihm nachsah, war weder demütig noch unterwürfig. Und Hermann Ramboldt hätte sich's vielleicht nicht mehr überlegt, ob er ihn behalten sollte oder nicht, hätte er ihn in diesem Augenblick sehen können.

21. Kapitel.

Wie er ihr von je nur sein freundlichstes Gesicht gezeigt hatte, so war ihm auch heute nichts mehr von Korn

und Erregung anzusehen, als Hermann Ramboldt die Schwelle von Ediths traumlichem Mädchenstübchen überschritten hatte. Die Wangen des jungen Mädchens hatten sich gerötet, als sie ihn erkannte, und hastig hatte sie sich von ihrem Platz vor dem zierlichen Schreibtisch aus hellem Korbgewebe erhoben.

Wie in banger Erwartung waren ihre Augen auf den Bruder gerichtet — und vielleicht auch wie in aufsteigender Glückshoffnung. Wenn Marianne sich doch nicht getäuscht hätte! — Wenn er kam, ihrem armen gequälten Herzen die Ruhe wiedergzugeben! — Er aber schien es nicht zu sehen, was auf dem Grunde der großen Mädchenaugen leuchtete. „Ich muß mich doch einmal umschauen, was du eigentlich treibst“, hatte er gesagt und war an den Schreibtisch getreten, um das Buch zur Hand zu nehmen, in dem sie gelesen hatte. Blühtig blätterte er es durch, aber er hatte wahrscheinlich nicht einmal den Titel erkannt, als er es mit einem Kopfschütteln auf die Tischplatte zurücklegte.

„Es gefällt mir gar nicht, wie du dich hier vergräbst, Kind! Seit wann bist du zum Stubenhocker und zum Bücherwurm geworden? — Sieh doch einmal in den Spiegel! Du hattest ja mehr Farbe, als du herkommst zu uns. Und es sollte doch eine Erholung sein für dich.“

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Vielleicht geht es mir darin wie dir. Du sagtest mir einmal, daß dir nichts schlechter bekäme als die Untätigkeit, die andere Erholung nennen. Und es ist schon beinahe fündig, wie ich hier in den Tag hineinlebe habe. Es wird nachgerade hohe Zeit, daß ich wieder an ernsthafte Arbeit denke. Man verlernt auch zuviel, wenn man so lange müßig ist.“

„Nun — darüber werden wir noch allerlei zu reden haben. Und ich habe, offenkundig, nicht bemerkt, daß die Untätigkeit dir schlecht bekommen ist, solange du mehr draußen warst. Weshalb gehst du nicht mehr hinaus?“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Bochn.

Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe.

Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Vizefeldwebel Goebel schoß mit einem Maschinengewehr 4 Panzerwagen, Unteroffizier Gene mit leichten Minenwerfern drei Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen wurde, trugen feindliche Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender: Der Feind drang in unsere westlich von Mory — westlich von Bapaume — Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrand von Mory, Favreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume hielt der Feind zwischen Thillois und Martinpuich auf Guedecourt-Fers vor. Preussische Reserve-Regimenter und Marineinfanterie warf ihn im kraftvollen Gegenangriff in die Linie Thillois-Martinpuich zurück. Beide Orte wurden wieder genommen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerstört vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Ancre-Front abgesetzte Linie Bagzentin-De-Petit-Carnoy-Luzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran. Stärkere Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fontaine fest. Beiderseits der Aisne schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Oise keine besondere Gefechtsaktivität.

Südlich der Aisne griff preussische Garde den Feind westlich von Crecyon Mont an, gewann die Höhe südöstlich von Pont St. Mar und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Teilgefechte an der Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Aug. Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaume. Der mit gewaltigem Kräfte-einsatz verknüpfte Durchbruch des Feindes scheiterte. Eigene Gegenangriffe zur Wiedererinnung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien.

Starke Angriffe der Franzosen südlich der Aisne, deren Hauptstoß durch unseren erfolgreichen Gegenangriff gebrochen wurde.

Der östereich-ungarische Kriegesbericht.

Wien, 26. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Aostanegbiet erfolgten Vorfeldgefechte. In der Nacht zum 25. August griffen bei der Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien.

Die Generaloffensive des Generalobersten von Pflanzer-Baltin hat geführt zur Gewinnung von Fieri und Berat geführt. Dann hat jene Ortschaften wieder in unsere Hand, deren Befehl vor 6 Wochen die Italiener als entsetzte Banden in der Atriatraie befreit hatten.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

74]

(Nachdruck verboten.)

Wir haben es durchaus nicht nötig, uns vor den Beuten zu verstecken. Die trüben Gedanken würden dir ganz von selbst vergehen, wenn du dich mehr im Freien bewegst. Und du hättest auch das Reiten nicht mit einemmal aufzugeben brauchen, das dir angeblich soviel Freude gemacht hat."

Edith hatte sich auf die Ottomane gesetzt, wahrscheinlich, weil sie so weniger gezwungen war, ihm in die Augen zu sehen. Wenn sich wirklich etwas wie neue Hoffnung in ihrer Seele geregt hatte, so war dieses Gefühl doch schon wieder erloschen. Und was der Bruder sagte, verursachte ihr nur Pein.

"Ich habe die Lust daran verloren," entgegnete sie müde. "Und dann fühle ich mich auch nicht sicher genug, um allein auszureiten. In der Bahn zu reiten, hat mir niemals Vergnügen gemacht und hinaus wage ich mich nicht allein."

"Nun — dafür würde sich jedenfalls sehr leicht Rat finden. Ich selbst bin ja leider nicht in der beneidenswerten Lage, mich dir zum Kavallerist anbieten zu können. Aber Herr Lehmar hat dich wiederholt gebeten, ihm zu gestatten, daß er dich auf deinen Ritten begleiten dürfte. Und er gewinnt es dir mit Recht verzeihen können, daß du dieses freundlich gemeinte Anerbieten so beharrlich zurückgewiesen hast."

Edith legte ein wenig den Kopf zurück. Und es war ein merklicher Anflug von Trost in ihrer Entgegnung. "Mit Recht? —" fragte Edith. "Das verstehe ich nicht. Herr Lehmar kann doch wohl nicht verlangen, daß mir etwas an seiner Gesellschaft gelegen ist. Er ist mir durchaus nicht so sehr sympathisch. Und dann — sein Ruf ist wahrhaftig nicht danach, daß ein junges Mädchen es wagen dürfte, sich allein mit ihm öffentlich zu zeigen." Hermann Ramboldt machte eine unmutige Bewegung.

Hier fiel nach blutigem Straßen- und Häuserkampf. Die Verfolgung des wichen Feindes ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, allen Mühsalen des Kriegstheater gedachten Truppen gestern früh in umfassender Vorrückung ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Spirazari und Singa geworfen. Auch im oberen Dooli bauten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgesir sind sehr groß.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Im östlichen und mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote etwa 17 000 BRT. Schiffsraum, darunter drei größere beladene Landdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Deutschland und Spanien.

Bern, 23. Aug. Der "Temps" erfährt aus Madrid: Der Minister der öffentlichen Arbeiten Cambó erklärte einigen Journalisten, er glaube nicht an Veränderungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien; aber Spanien habe die Interessen seiner Handelsmarine verteidigen müssen. Der Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen und der Minister des Innern werden in Zukunft einen Sonderrat für die Prüfungen der Fragen der äußeren Politik bilden.

Die entente-freundlichen Blätter heißen die Beschlüsse der Regierung vorbehaltlos gut, wogegen die deutschfreundlichen Blätter kräftig zugunsten der Mittelmächte Stellung nehmen. Madrid und Barcelona sind ganz ruhig. Man sieht der Entwicklung der Lage allgemein mit großer Ruhe entgegen.

Schwerer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 25. Aug. Die "Nordd. Allg. Z." schreibt: Am frühen Morgen des 15. August stieß eine feindliche Abteilung von 80 bis 100 Mann in deutschen Stahlhelmen mit dem deutschen Rufe: "Nicht schießen!" westlich von Tangle vor und wurde, als man das Richtige erkannte, in heftige Kämpfe verwickelt. Der Führer der feindlichen Abteilung trug eine der deutschen ähnliche Offiziersuniform. Es handelt sich hier um einen schweren Völkerrechtsbruch. Die Prager Abmachung verbietet ausdrücklich das Anlegen von Uniformen des Feindes.

Wahlarbeit in Oesterreich.

Berlin, 26. Aug. Aus einer Summe von Einzelerscheinungen in Vorgängen im slawischen Lager wird, wie es heißt, gefolgert, daß in polnischen, tschechischen und südslawischen Gebieten nach einem einheitlichen Plan gearbeitet wird, daß sich dort gegenwärtig etwa wie eine allgemeine Mobilmachung des Slawentums vollzieht. Man könne sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht mehr lange auf sich werde warten lassen.

Wien, 25. Aug. Die "Neue Freie Presse" bemerkt unter der Überschrift "Häßer und Peitsche für die österreichisch-ungarische Monarchie": Die publizistische Niederlassung der Entente in der Schweiz beschäftigt sich sehr mit dem Bestand Österreich-Ungarns. Da es der Entente nicht gelang, ihren Willen militärisch durchzusetzen, wandte sie die Propaganda an. Die Anerkennung Masaryks als kriegsführende Macht ist eine Ungeheuerlichkeit, die nur von Northcliffe ausgehen kann, der den Krieg fortsetzen will, bis der Friede in Berlin geschlossen wird. Anstatt der Peitsche wird jetzt der Häßer gezeigt. Die Ententeblätter in der Schweiz erklären die Anerkennung Masaryks als Fehler; sie hätte nur dann Sinn, wenn die Entente die Monarchie zerstören wollte; das wäre falsch, weil sich mit der Monarchie noch immer sprechen lasse. Das Märchen wird

aufgetischt, daß führende Persönlichkeiten der Monarchie das Bündnis abschütteln möchten, wenn die Entente Gnade für Recht ergehen lassen würde. Die Antwort auf diese Zumutung kann nur sein, daß die österreichisch-ungarische Monarchie ihre Bündnispolitik für unentbehrlich hält.

Erzberger will eine Reichstagstagung erzwingen?

Die "Germania" schreibt am Sonntag: Wie wir von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, ist nunmehr mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstags zu rechnen. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß Fragen der äußeren Politik es der Regierung nun doch angezeigt erscheinen lassen, die Volksvertretung zusammenzuberufen. Der Reichskanzler dürfte in der nächsten Zeit nach Berlin zurückkehren und trägt sich vielleicht mit der Absicht, im Reichstag über die Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen.

Hierzu meldet das WTB:

Berlin, 25. Aug. Die heute morgen von einem Berliner Zentrumsblatt verbreitete Meldung, daß mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstages zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist weder die Einberufung des Reichstags, noch die des Hauptausschusses geplant. Ein Grund dazu liegt auch nicht vor, da seit den Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers keine Veränderung der politischen Lage eingetreten ist.

Die Brotkarten und die neunte Kriegsanleihe.

Die Vorbereitungen zur neunten Kriegsanleihe sind bereits im vollen Gange. In Berlin wird diesmal auch die Brotkarte an die Zeichnungen der Kriegsanleihe erinnern. Die Brotkarten der 39. Woche, und zwar in der Zeit vom 23. bis 29. September, tragen auf der Rückseite die Aufschrift: "Zur Eure Pflicht, zeichnet die 9. Kriegsanleihe".

Wieder ein nächtlicher Fliegerangriff auf Mainz.

Bohlte Nacht um 1/12 Uhr trafen hier und in Wiesbaden wieder die Abwehrschiffe in Tätigkeit, weil feindliche Flieger versuchten, unser Heimatsgebiet anzugreifen. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind im Festungsbereich Mainz keine feindlichen Bomben niedergefallen. In der weiteren Umgebung ein Schaden verursacht wurde, darüber stehen die Meldungen noch aus.

Fliegerangriff auf Frankfurt.

Am 25. August um Mitternacht wurde die offene Stadt Frankfurt am Main von feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben haben lediglich Sachschaden angerichtet.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. August.

§ Postalisches. Die Auszahlung der Heeresbezüge erfolgt Donnerstag, 29. August in der Zeit von 8^{1/2} bis 12 Uhr vormittags. Quittungsformulare sind am Paketannahmeschalter erhältlich.

* Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse und die heilige Papstkrone-Baille erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Wilhelm Glöck, Sohn von Reichsfeldwebel Wilhelm Glöck dahier.

Einbruch. Am Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr wurde dahier in dem Hause Bahergasse 9 (Joh. David) ein Diebstahl verübt, der nach den bisherigen Ermittlungen von einer Frauensperson ausgeführt wurde. Gestohlen ist ein Zuckerkorb, Unterrock, zwei Meter Stoff, ein Spiegel und ein fünfzigmarktschein. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

§§ Weinsteuer und Mineralwassersteuer. Wir machen die betreffenden Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß die bestehenden Betriebe die nach dem am 1. September 1918 in Kraft tretenden Mineralwasser- und

lich gegen Herrn Lehmar gewesen wäre, wenn ich die Rücksichten vergessen hätte, die ich ihm als dem Gast meines Hauses schulde —! Aber ich bin ihm immer freundlich und höflich begegnet — und mehr kann Herr Lehmar wahrhaftig nicht von mir verlangen."

Hermann Ramboldt wandte sich mit einer jener nervösen Bewegungen, die ihm eigentümlich waren, und trat ans Fenster. Sekundenlang blieb es ganz still zwischen ihnen. Nun er sie nicht mehr beobachtete, preßte Edith beide Hände auf das heftig schlagende Herz, und der gequälte Zug in ihrem Gesicht trat noch stärker hervor. Es schien fast, als wartete sie auf irgend etwas. Aber sie fuhr doch zusammen, als es plötzlich rauh und abgebrochen vom Fenster her kam: "Von dem Mädchen, das er liebt, muß ein Mann wohl mehr erwarten."

Er hatte sich nicht umgewandt, und so brauchte sich Edith der dunklen Luft nicht zu schämen, die ihre Wangen rötete. Aber es war vielleicht nicht einmal die Verlegenheit, die ihr das Blut in das Gesicht trieb. Und ihre Antwort klang merkwürdigerweise sicherer und bestimmter als es die Worte des Bruders gewesen waren.

"Ich habe das gefürchtet. Gerade deshalb bin ich ihm so ängstlich ausgewichen. Es ist ganz unmöglich, daß Herr Lehmar mein Benehmen mißverstanden hat — er muß es gesehen haben, daß seine Bemühungen ausichtslos sind. Ich habe es ihm wiederholt sehr deutlich zu verstehen gegeben."

Nun trat Hermann Ramboldt doch ins Zimmer zurück. Und zum erstenmal war sein Ton gereizt und heftig, als er sagte: "Für ein junges Mädchen ist die Gelassenheit, mit der du meine Mitteilung aufnimmst, immerhin recht eigenartig. Du sagst, daß du es gefürchtet hast — hast du es vielleicht schon mit meiner Frau besprochen? — Marianne hat von Anfang an einen unbegreiflichen Haß gegen Lehmar gehabt. Und es würde mich gar nicht überraschen, wenn sie den Versuch gemacht haben sollte, auch dich gegen ihn aufzuheizen."

Jetzt war es sicherlich eine andere Rote als die der Scham, die Ediths Wangen färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Weinsteuergesetz erforderlichen Anzeigen und Anmeldungen bei dem Bezirksamt spätestens binnen zwei bzw. drei Wochen nach der Verkündung der Gesetze (1. August 1918) in doppelter Ausfertigung abzugeben haben, also Hersteller von steuerpflichtigen Mineralwässern pp. spätestens am 15. August 1918, Weinhandeler pp. spätestens am 22. August 1918. Wegen der Nachsteuer werden wir f. Z. weitere Mitteilung machen.

Niederlahnstein, den 27. August.

Einmalige Steuererhöhung für die Postarbeiter. Den bei der Reichs-Post und Telegrafverwaltung tätigen Arbeitern und sonstigen ähnlichen Hilfskräften wird eine einmalige Steuererhöhung gewährt. Die Zulage beträgt das Sechsfache der laufenden monatlichen Steuerzulagen, höchstens jedoch 500 M. Bohnenpflägers, die erst kurze Zeit beschäftigt sind ferner alle Jugendlichen (unter 18 Jahren) erhalten das Dreifache der laufenden Steuerzulage.

(?) Ein Mittel gegen die Wespenplage. Ein Lehrer schreibt uns: Um der Wespenplage zu steuern, ist eine Bekämpfung derselben umgänglicher. Ich empfehle den Schülern meiner Klasse ein Arzneigläschen, halb mit Suderwasser gefüllt, vor das Fenster ins Freie zu hängen. Der Erfolg zeigte sich sofort. Schon nach einigen Tagen kann man über 100 dieser Plagegeister tot im Gläschen zählen. Wird so vorgegangen, so ist man imstande, bis zum Herbst eine große Menge dieser Schädlinge wegzufangen.

Braubach, den 27. August.

!! Es gibt Oel! Dieser freudige Ruf hat heute Vormittag unsere Hausfrauen auf die Beine gebracht, denn so etwas Seltenes gibt es nicht alle Tage und dazu auch noch so preiswert, viel billiger als in Nieheln, wo man für sein gutes Geld, 10 M. das Liter, auch noch die größten Ausdrücke erleben kann. Es gab hier zum Preise von 4,20 M. das Liter, auf Familien mit 2 Personen einvierter Liter und Familien mit mehr Personen ein halbes Liter. Möge unsere Stadt dies Rezept nun alle Woche einmal wiederholen.

g. Okerpai, 26. Aug. Drei Brüder, Söhne der Frau Witwe Helbach, erhielten das Eisene Kreuz 2. Kl. Pionier Nikolaus Helbach erhielt es wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind im Westen. Oberwachtmeister Heinrich Helbach erhielt das E. K. bei den schweren Kämpfen in Flandern. Musikant Valentin Helbach erhielt das E. K. bei der Offensive vor Cambrai.

c. Camp, 26. Aug. Wie aus den Weinbergen der Nachbarn gemeldet wird, so hat die Hitze der vorigen Woche auch hier den Trauben Schaden zugefügt. Bei der jetzigen Witterung reifen sich die Beeren jedoch wieder. — Wegen dem geringen Wasserstand und der Sperre im Vingerloch lagen gestern zwischen Bornhofen und Kastert mehr als 100 Rheinschiffe vor Anker.

Bornhofen, 26. Aug. Am Freitag, 30. August, geht auch in diesem Jahre von Remagen aus eine Fußprojektion nach unserem Gnadenort Bornhofen. Die Projektion steht morgens um 6 Uhr in Begleitung zweier Batons von der Remagener Pfarrkirche aus. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag mittags um 12,40 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Dampfer der Niederländer.

w. Kastert, 26. Aug. Mancher der glaubte die heißen Tage seien für die Weintrauben gut, ist enttäuscht worden. Tatsache ist, daß ein Teil der Trauben durch die große Hitze verbrannt ist. Die verbrannten Trauben sind braun-gelb und weilt und fallen nach und nach ab. Dies ist seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen.

Caub, den 27. August.

(*) Die Wein-Nachsteuerordnung, die auf Grund des Weinsteuergesetzes vom 1. August vom Bundesrat unter dem 12. August erlassen worden ist, bestimmt im wesentlichen, daß der Nachsteuer unterliegen: Wein und Traubenmost, dem Weine ähnliche Getränke, Getränke, die Wein oder dem Weine ähnliche Getränke enthalten, entgeisteter Wein und entgeistete, dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918, also beim Inkrafttreten des Weinsteuergesetzes, im Besitze eines Verbrauchers befinden. Zur Entrichtung der Nachsteuer ist der Verbraucher verpflichtet. Die Nachsteuer beträgt 50 Pf. für das Liter oder die ganze Flasche, 25 Pf. für halbe und kleinere als halbe Flaschen. Traubenweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 unterliegen der Nachsteuer in den Beträgen, die sich für sie auf Grund des nachzuweisenden Wertes als Weinssteuer nach den Vorschriften des Gesetzes berechnen würden. Bei der Berechnung der Nachsteuer wird derjenige Betrag abgezogen, der nachweislich von demselben Getränken vor dem Inkrafttreten des Gesetzes als Landesweinssteuer erhoben worden ist. Von der Nachsteuer bleiben befreit: eine Gesamtmenge von 24 Litern oder 30 ganzen oder 60 halben Flaschen, jedoch werden Traubenweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 ohne Rücksicht auf den Gesamtverbrauch des Verbrauchers stets in vollem Umfang besteuert; der zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder für die landwirtschaftlichen Betriebe des eigenen Betriebs hergestellte Traubenmost oder Traubenwein; die von dem Verbraucher getesteten weinähnlichen Getränke im eigenen Haushalt oder im Betriebe; Getränke, die Hersteller von Schaumwein, Effig und Braumwein in ihren Betrieben zur Herstellung dieser Erzeugnisse verwenden; Getränke, die von wissenschaftlichen Anstalten zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden; Getränke zu amtlichen Untersuchungen, sowie Wein zu gottesdienstlichen Zwecken. Im übrigen trifft die Nachsteuerordnung einzelne Bestimmungen über die Anmeldung der steuerpflichtigen Weine und über die Kontrolle. Dimerkungen der Nachsteuer werden nach den Strafverordnungen des Weinsteuergesetzes gehandelt.

(*) Nieheln, 27. Aug. Unser Kino im „Hotel Früh“ das sich immer mehr eines guten Rufes erfreut, hat für kommenden Sonntag, den 1. September, ein großartiges Programm bezogen und um dies möglichst vielen Gästen

vorzuführen, drei Vorstellungen festgelegt. Um 2 1/2 Uhr nachmittags für Kinder, sodann um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr für Erwachsene. Der Hauptschlager dieses Programms ist der auch vom 18. Armee-Korps vorgeführte großartige Film „Der Mäler von Flandern“. Wer somit eine in allen Großstädten mit Beifall aufgenommene Vorstellung besuchen will, veräume nicht diese Gelegenheit.

!! Weidenbach, 27. Aug. Unsere Jagdpachtung ist in diesem Jahre abgelaufen und kommt am Mittwoch, den 11. September zur Neupachtung. Die sehr gut gehaltene Jagdpachtung ist 260 Hektar groß und zwar 125 Hektar Feld und 135 Hektar Wald und mit einem guten Wildstand. Wie man hört, dürfte der bisherige billige Pachtpreis, wie auch an anderen Plätzen, stark überboten werden.

Aus Nah und fern.

Rüdesheim, 26. Aug. (Schlagen von Delstrüchen). Wie der „Rhein. Anz.“ hört, ist es nun den Bemühungen des Kreis-Ausschusses gelungen, daß drei im Kreise St. Goarshausen gelegene Wassermühlen, und zwar die Mühlen Schild und Ludwig in Nieheln und Hennemann in Kastert auch für den Rheingaukreis zum Schlagen von Del zugelassen werden. Das Schlagen der Delstrüche geschieht auf Grund besonderer vom Kreis-Ausschuß ausstellender Schlagscheine.

Wiesbaden, 24. Aug. Einen bösen Hereinfall erlebte hier ein Konditor, dem von unbekannten Personen Zucker angeboten wurde, und den er auch für 4800 Mark kaufte. Der Zucker — etwa 20 Doppelzentner, die für die Heeresverwaltung bestimmt waren — war vor mehreren Wochen auf einem Rheinschiff in Mainz gestohlen worden. Die Diebe schafften ihn zunächst zum größten Teil mittels eines Kaffees nach Weiblich und dann nach Wiesbaden, um ihn hier zu verkaufen. Der unvorsichtige Käufer wird sich nun wegen Fälschung zu verantworten haben. Der Zucker wurde noch gefunden und beschlagnahmt. Einer der Diebe sitzt in Mainz in Untersuchungshaft.

Fünf Großschleichhändler verhaftet.

Die Wiesbadener Polizei verhaftete fünf Großschleichhändler, darunter ein Vorstandsmann des Arbeiter-Konsumvereins. Die Leute haben mehrere Hundert Doppelzentner Weizenmehl zu 600 Mark für den Doppelzentner mehrere tausend Kilogramm Schokolade, viele Baggas-Oel und Fett, sowie enorme Mengen Zigaretten zum Kauf angeboten. Die Waren lagern an verschiedenen Stellen im Rheinland.

Die Sperrung des Vinger Lochs.

Vingen, 24. Aug. Die Leichterungen an dem vor dem Vinger Loch liegenden festgelegten Thysen-Schlepplohn werden von dem mit einem Dampftrahnen längs der liegenden Schleppbahn „Thysen Nr. 34“ aus fortgesetzt. Die Kohlenladung des quer vor den Lochbänken liegenden Schlepplohn „Mar“ wird über Bord in den Rhein geworfen, da es sich darum handelt, so schnell wie nur möglich das Vinger Loch-Fahrtwasser frei zu bekommen. Im Gebirge liegen die Schleppzüge hintereinander in langer Reihe, die nur auf die Durchfahrt warten. Uebrigens vermögen kleine Schraubendampfer ohne Anhang in langsamer Fahrt durch das Vinger Loch-Fahrtwasser zu fahren. Der Kahn „Mar“ hängt stark nach Steuerbord über. Oberhalb der Krausallee und unterhalb des Wasserturms in Rüdesheim liegt ein großes Floß, das seine Talfahrt nicht fortsetzen kann.

Volter Kostererjag bei Fliegerjägern in Hessen.

Darmstadt, 24. Aug. Zur Frage der Fliegerentschädigung durch feindliche Flieger entstandener Schäden wird amtlich mitgeteilt, daß der hessische Staat für die im Großherzogtum Hessen festgestellten Schäden, vorbehaltlich des Rückgriffs auf das Reich, volle Entschädigung aus eigenen Mitteln leistet. Für die Feststellung der Schäden sind besondere Bundesvorschriften erlassen worden. Der Erfolg für die durch den Krieg verursachten Beschädigungen an Leib und Leben wird durch besonderes Reichsgesetz geregelt.

Verurteilter Landesverrat.

Leipzig, 24. Aug. Das Reichsgericht verurteilte den Maschinenbau-Ingenieur Albert Hilpisch aus Jelechin, Kreis Hohenstein, zuletzt wohnhaft in Gelsenkirchen, wegen versuchten Landesverrats zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe wurden sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Hilpisch hatte im September vorigen Jahres unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, welche als Soldaten beurlaubt und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze nach Holland zu bringen, um dadurch der Kriegsmacht des Deutschen Reiches Nachteil zuzufügen. Das Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß derjenige, den er um Mitwirkung ersuchte, auf sein Ansinnen nicht einging.

Schnellbau von Arbeiterhäusern.

Von der Breslauer Messe wird berichtet: Großes Interesse und willige Käufer fand als Neuheit der Schnellbau von Arbeiterhäusern, die innerhalb drei Tagen fertig erbaut und schlüsselfertig übergeben werden. Hier hat die ober-schlesische Industrie große Leistungen gezeigt. Breslau scheint mit dem Weggedanken einen günstigen Widerhall im Osten gefunden zu haben. Die Lodzer Zeitung feiert die neue Messestadt in schwingvollem Artikel als das Eingangstor zum neuen östlichen Europa.

Bogumil Jepler f.

Der sehr beliebte Berliner Tonbildner Dr. Bogumil Jepler ist am Samstag in Krummhübel im Riesengebirge einem Herzschlage erlegen. Jeplers Name ging erst vor kurzem durch alle Blätter als sein Träger am 6. Mai den 60. Geburtstag beging; besonders wurde er als Wiederweder der lombischen Oper gerühmt. Jepler wurde zuerst bekannt, durch eine Parodie auf Mascagni „Cavallerie rusticana“.

Der bayerische Fremdenhaß.

In Bad Aibling am Fuße des Wendelsteins in Oberbayern sind die Kurhausbesitzer übereingekommen, keine neuen Gäste mehr aufzunehmen und ihre Betriebe zu schließen, sobald die jetzigen Gäste ihre Badekur beendet haben. Ausnahmen ist, daß auch in den Landorten der Umgebung eine Beherbergung Fremder ebenfalls eingestellt wird.

Der Niedergang der Zigarrenindustrie.

Zu der für das Jahresende angekündigten Schließung der Zigarrenfabriken wegen Erschöpfung der Vorräte an Rohstoff wird dem Berliner Tageblatt mitgeteilt: Es kommt eine größere Zahl Zigarrenfabrikationsbetriebe in Betracht, die im Jahre 1918 rund 220 000 Arbeiter beschäftigten. Da seitdem die Produktion auf 40 Prozent herabgegangen ist, so kommen noch 80 000—90 000 Arbeiter in Frage, die natürlich jetzt in anderen Betrieben untergebracht werden müssen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Zigarrenindustrie erhellt daraus, daß etwa 90 Prozent des in der Tabakindustrie festgelegten Kapitals allein auf die Zigarrenindustrie entfallen. Der Wert der von ihr hergestellten Fabrikate betrug im letzten Friedensjahr rund eine Milliarde Mark.

Der Schatz im Puppentopf.

Ein Feldgrauer in Gleiwitz hatte beim Abschied seiner Verlobten 13 000 M. zur Aufbewahrung übergeben. Das Mädchen hinterlegte den Betrag anfänglich bei einer Bank, holte aber das Geld von dort zurück und brachte es in einer eisernen Kassette verschlossen zu einer bekannten Kartenlegerin, die ihr wiederholt schon die schönste Zukunft versprochen hatte. Als sie nach einigen Tagen nach ihrem Depot sehen wollte, erzählte ihr die Kartenlegerin weinend, daß ein Dieb die Kassette erbrochen und 7000 M. daraus gestohlen hätte. Nun wandte sich das Mädchen an die Kriminalpolizei und diese verhaftete die Kartenlegerin mit ihren drei Töchtern. Nach einiger Zeit gestand die Pythia, daß sie die 7000 M. selbst aus der Kassette genommen hätte, wollte jedoch den Aufbewahrungsort nicht angeben. Nun ermittelte die Polizei, daß die Kartenlegerin vor einiger Zeit eine hübsche Charakterpuppe zu Bekannten in Aufbewahrung gegeben hatte und man fand in der Höhlung des Puppentopfes 5800 M. in Banknoten. Die fehlenden 1200 M. hat die Diebin verbraucht.

Vom Vätergefallen zum Kompagnieführer.

Unter den Opfern der jüngsten Kämpfe im Westen wird auch der Leutnant d. L. und Kompagnieführer, Hermann Spieß, aus Michelsfeld im Odenwald genannt. Väter von Beruf, hatte er es durch seine Tüchtigkeit vom gemeinen Soldaten zum Offizier gebracht. Bei schwierigen Erundungen war er stets der erste, der sich meldete, und in über 220 Unternehmungen dieser Art war ihm selten der Erfolg versagt. An Auszeichnungen waren ihm das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, das Militärverdienstkreuz und das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens zuteil geworden. Bei einem Sturmangriff ist er an der Spitze seiner Kompagnie gefallen.

Eine grauenvolle Muttat in Warschau.

Warschau, 24. Aug. Hier wurde eine entsetzliche Mordtat entdeckt. In der Roten-Kreuz-Straße wohnt die Familie Jaworski, bestehend aus Vater, Mutter, drei Töchtern und einem 16jährigen Sohn, der bereits in einer Besserungsanstalt war. Als der Vater nun aus der Fabrik heimkehrte, fand er die Wohnungstür verschlossen. Als man sie aufbrach, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die drei Töchter und die Mutter lagen mit der Art erschlagen auf dem Boden. Die Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Das seltsam gleichgültige Wesen des 16jährigen Sohnes und Blutspuren an seinen Händen führten zu seiner Verhaftung. Der Junge hat das Verbrechen eingestanden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die fleischlose Woche.

Der Mensch kann vieles, wenn er muß — der Krieg macht ihn bescheiden — so müssen wir den Fleischgenuß — zeitweilig gänzlich meiden. — Mit manchem lieben alten Brauch — ist neuerdings gebrochen — so tragen wir das neue auch — es gibt fleischlose Wochen!

Die Ernte schützt uns vor der Not — gut standen Flur und Wiese — wir haben wieder neues Brot — Kartoffeln und Gemüse. — Was wir gebrauchen, das gebiet — die Erbsen wie die Bohnen — drum müssen wir das liebe Vieh — nach Möglichkeit jetzt schonen.

Drum mähge dich, du Menschenkind — und banne dein Begehren — damit sich wieder Schaf und Rind — erholen und vermehren. — Enthaltensamkeit ist sehr probat — wir tun wie uns geraten — und haben Sonntags den Salat — doch keiner riecht den Braten!

Fleischlose Wochen fährt man ein — für jeden Monat eine — das kann dem Viehstand dienlich sein — und hilft ihm auf die Beine. — Nun häuft der Hausfrau fleischige Hand — mit Kohl und Kraut die Teller — nur wer aus Hamstern sich verstand — steigt heimlich in den Keller.

So wollen wir, was uns vorgelegt — mit gutem Mut verzeihen — zu Ehren aber kommen jetzt — des Vegetariers Lehren. — Es spricht heut mit zufriednem Sinn — der stets schon fleischlos lebte: — bald kommen alle noch dahin — wohin ich längst schon strebe.

Die Pflanzenkost in Küche und Haus — kommt glänzend zur Bewährung — und gleicht die Gegensätze aus — bezüglich der Ernährung. — Fleischlose Wochen überall — in jedem deutschen Orte — verboten ist der Sonderfall — für Geld und gute Worte.

Die neue Ernte stärkt den Mut — mit dem wir vorwärts blicken — und steht es auch da draußen gut, so kann uns nichts bedrücken. — Gern opfert was er kann und muß — auch hier der Heimat Streiter — drum stellt er jetzt den Fleischgenuß — zeitweilig ein. Ernst Heiter.

Gebraucht jetzt nur Holz und Kockhiste;
dann habt Ihr Kohlen und
Brickets für den kalten Winter!

Bekanntmachungen

Die Abgabe der Frühkartoffeln, des Frühgemüses und dergleichen soll für die Folge durch die Gemüsegeschäfte erfolgen. Zu diesem Zwecke liegen

Kundenlisten

aus, in welche sich die Familien bis spätestens Mittwoch, den 28. d. Mts. eintragen wollen, da sie sonst bei den Verteilungen nicht berücksichtigt werden. Es kommen folgende Geschäfte in Betracht: Hermann Bang Witwe, Martin Bang, Johann Bollinger, Johann Büschinger, Johann Herbel, Peter Rabenbach, Josef Siere, Johann Weiland, Josef Wolf, Vincenz Wirges.

Oberlahnstein, den 24. Aug. 1918. Der Magistrat.

Pflicht- u. freiwillige Feuerwehr

Oberlahnstein.

Am Freitag, den 30. August d. Js.,
abends 8 Uhr:

Uebung.

Hierzu haben alle männlichen Einwohner vom 18 bis 50. Lebensjahr einchl. auch der zum Hilfsdienst herangezogenen oder rekrutierten Personen zu erscheinen. Anreisen am Spriehaus.

Fehlen bei der Uebung wird unnachlässig nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. Nur vom Arzt bescheinigte Krankheit gilt als Entschuldigung. Bei den im Dienst befindlichen Personen ist die Entschuldigung seitens des Arbeitgebers bis zum 1. September beizubringen.

Oberlahnstein, den 26. August 1918.

Zeß, Brandmeister.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, der einen Flächeninhalt von etwa 125 ha Feld und 139 ha Wald hat, soll am

Mittwoch, den 11. September d. Js.,
nachmittags 1 Uhr,

im Rathause hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Weidenbach, den 24. August 1918.

Der Jagdvorsteher:

Zimmermann, Bürgermeister.

Zurückgekehrt.

C. R. Walter, prakt. Zahnarzt
Oberlahnstein.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Wähler der III. Klasse.

Wählt nur den Herrn Josef Ahlbach.

Wahlzeit: Donnerstag, den 29. August,

von 12 bis 3 Uhr Nachmittags.

Der Ausschuß.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche

Fleischertrakt-Ersatz „Ohfena“

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen Fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen 1, Pfund netto M. 2,25, 1/2 Pfund M. 2,90 1/2 Pfund M. 1,60. „Ohfena“ ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

Heizer und Schlosser

zum baldigen Eintritt gesucht

Löhnberger Mühle
Niederlahnstein.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen

Leimbezug für Oktober, November und Dezember 1918.

Die Anmeldeformulare sind bei Bedarf sofort anzufordern und bis 12. September spätestens ausgefüllt und unter Beifügung der Gebühren an die Geschäftsstelle, Vorstehender **Eduard Schickel**, Oberlahnstein, zurückzusenden.

Für die Wohnungsfürsorge im Reiche

in den

Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenhausbau ist nachstehendes Werk für Regierungs- und Kommunalbehörden, Bauämter, Lehranstalten, Baugenossenschaften und Vereine, Baufachleute und Bauherren empfohlen:

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

2 Teile mit 150 Bildertafeln und vielen Extraabbildungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V., Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle von Dr.-Ing. Herm. Jucker in Düsseldorf. 2. Auflage.

Die der Welttheil der Krupp'sche Gustavshütte in Essen eine Industriestadt für sich bedeutet, so sind die Kleinwohnungs-Erbauungen Krupp's neuen Stadtteilen oder ganzen Landgemeinden Fleisch, gewaltige Schöpfungen, die für den gesamten Wohnungsbau unserer Zeit maßgebend sind, weil sie die Leistungen eines Großbetriebes darstellen, der alle Fortschritte der Neuzeit erprobt und angewendet hat, sodaß die Krupp'schen Hauspläne heute für Regierungen, Stadt- und Landgemeinden, Bauberatungen, Bauvereine und Baufachleute wie Baufachleute ein unentbehrliches Studienmaterial sind. — Die erste Auflage war durch Vorausbestellungen vergriffen.

Hof und Heim. 80 baureife Musterpläne für ländliche Siedlungen

Bauernstellen und Kriegerheimstätten 80 zum Teil farbige Tafeln in Mappe 35x46 cm. Für die Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben vom Bearbeiter Kreisbaumeister **A. Engelhardt**, Bauberatungs-Leiter in Achim.

Vorausbestellpreis 33 Mk. — nach Ausgabe 48 Mk. (Porto 60 Bfg.)

Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur eo. nur 32 Mk. Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Gespaltene

Brennholz

hat a. jugen

Gebr. Leikert, Oberlahnstein.

Saungefässer

mit Sauneverteiler und Einmachänder empfiehlt **Franz Nikolai**, Küferei, Niederlahnstein, Coblenzstraße 44.

1 Jahr alter Zuchteber zu verkaufen. **Gastwirt Zimmermann**, Gadderf.

Ent erhaltener großer Gasherb billig zu verkaufen. **Adolfstraße 13, 3. Stod.**

Zwei noch neue Kinderwagen

(Korbwagen) mit braunem Bezug zu 55 resp. 65 Mark zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

In Oberlahnstein zwischen Viciariabrunnen und Braubacher Grenze ein größeres Feld möglichst mit Wiese am Rhein zu kaufen gesucht. Angebote unter „Feld“ an die Geschäftsstelle.

Ständer oder Hänger

zum Ausstellen von Ansichtskarten zu kaufen gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Stundenfrau oder Stundenmädchen

zu Anfang September gesucht von Frau Dr. Fissel, Mittelstr. 79.

Eine kleine

Manfardwohnung

an ruhige Leute sofort zu vermieten. **Adolfstraße 84.**

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule Coblenz

Lehr: Carl Facke, öffentl. angestellter und beidseitig. Bacherrevisor. Am 8. Oktober beginnt ein Jahreskursus für jüngere Personen beider Geschlechter und ein Halbjahreskursus für reifere Personen. Näheres durch Prospekt. Vers. Auskunft jederzeit im Schachse Schachsestraße 148.

Student erteilt Nachhilfe in Mathematik

(Vorbereitung zum Einjährigen) Mittags und Abends. Anfragen unter „Unterricht“ an die Exped.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf! Keine Gänsefedern z. Schleichen 9 Bfd. M. 20 — frei Nachnahme mit Sach. **Zeise & Co.** Krefeld-Str. 2. Etg.

Erftgemeint!

Junger Mann, 32 Jahre, vermögend, wünscht mit häuslich erzogenem Mädchen in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschl. Verschwiegenheit zugesichert. Off. möglichst mit Bild unter S. 200 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Niederlahnstein.

Manfardwohnung Langgasse 24 sofort zu vermieten. Auskunft **Brückenstraße 4.**

Geld verloren in Niederlahnstein.

Der Sohn einer Kriegerfrau verlor Montag Abend ein größerer Geldbetrag und wird der ehrliche Finder gebeten daselbe **Emserstraße 47** wieder abzugeben.

Auf dem Wege zum Allerheiligenberg ein Portemonnaie m. Inhalt verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Niederlahnstein, Schlangenweg Nr. 6.**

Buchdruckerei

Hochstraße 8.



Franz Schickel.

Telefon 38.

Druck von: Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten sowie Verlobungsanzeigen, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauer-Drucksachen

Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Private, Handel, Gewerbe, in saubersten und geschmackvollsten Ausführungen zu billigsten Preisen.

Druck von: Werken, Statuten, Zirkulare, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien, Briefbogen, Mitgliedskarten und Konzertprogrammen.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Grosse Buchbinderei.

Druck und Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“ Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Hausmädchen,

das auch Kochen lernen kann, zum 1. oder 15. Sept. gesucht. **Augusta Viktoria-Stift**, Oberlahnstein.

Dienstmädchen

für jetzt oder später bei gutem Lohn gesucht. Frau **M. Kadesch**, St. Goarshausen.

Junges Mädchen

vom Lande für Küche und Haus zum 15. Sept. oder auch früher gesucht. Kinderloser Haushalt. Frau **Baudirektor Hofmann**, Coblenz, Kurfürstenstraße 37.

Gebildetes Fräulein

u. Stellung zur Führung eines Haushalts, am liebsten zu mutterlosen Kindern. Offerten an die Geschäftsstelle.

Werke

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Packleinen, Flicklappen, Musterlappen, alte Stricke, Bindfaden, Häute, Kragen, Manschetten, Reste usw.

nicht achlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Abnehmerstelle: den gewerbemäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

„Das Feldheer braucht dringend Papier, Heu und Stroh. Landwirte! helft dem Heere!“

Creppapier

in verschiedenen Farben,

Bergamentpapier

in Rollen und Bogen,

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schlokol.

Älteres Mädchen

welches in Küche durchaus versetzt, zur selbstständigen Führung des Haushalts gesucht. **Coblenz, Bahnhofstr. 25 1. Etg.**

Tüchtiges Mädchen,

das alle Hausarbeiten kennt, für kleinen Haushalt gesucht. **Gef. Angeb. an Jakob Bieser** Coblenz (Kofel).